



Illertisser Zeitung

Auf der Bühne darstellen, wie ein Stück auf die Bühne kommen soll

Von Regina Langhans



lor

Der geprobte Ernstfall: Wenn es ums Durchsetzen der eigenen Interessen geht, werden auch in der Familie des Gymnasialprofessors Gollwitz keine Rücksichten genommen. Da nützt es gar nichts, wenn die Hausfrau, Friederike Gollwitz, Einhalt gebieten möchte. Foto: lor

Illertissen Wenn ein Theaterensemble als Probendurchlauf Vorbereitungen zum Stück trifft, mag das verwundern - oder neugierig machen, denn vielleicht ist es ja schon das Stück? Das Wintertheater der Schwabenbühne stellt sich dieser reizvollen Herausforderung, indem es mit der Komödie „Der Raub der Sabinerinnen“ (Franz und Paul Schönthan) die neue Spielzeit eröffnet. Premiere ist Freitag, 21. Januar, um 20 Uhr in der Historischen Schranne in Illertissen.

Regisseur Josef Charvat sitzt am Rand der gedachten Bühne in der Hauptschul-Aula und achtet streng auf die nebeneinander laufenden Handlungsstränge: Da ist das Leben der Familie Gollwitz mit ihrem Familienoberhaupt, dem Gymnasialprofessor, auf der einen Seite, und Theaterdirektor Striese mit Frau und Kind auf der anderen. Letzterer will ein frühes Stück des Professors inszenieren und sieht sich dabei allerhand Schwierigkeiten ausgesetzt. Doch der an wirtschaftliche Nöte gewöhnte Direktor eines Wandertheaters kennt für jedes Bühnenproblem eine Lösung - oder Umbesetzung, weswegen er mit dem Stückeschreiber so manchen Disput führt.

Dem etablierten Gymnasialprofessor ist vor allen Dingen seine

heimliche Leidenschaft fürs Theater peinlich und er besteht darauf, unter dem Pseudonym Hieronymus Balthasar als Autor erscheinen. Seine Gattin soll nichts davon erfahren. Das geht zulasten des Familienfriedens und die Aufführung droht zu einem Desaster zu werden. Doch dank der rettenden Idee von Luise Striese, der Frau des Theaterdirektors, wendet sich noch alles zum Besseren, wenngleich nicht so, wie es sich Gollwitz gewünscht hätte.

Der Reiz, fürs Publikum glaubwürdig zu sein

Der Zuschauer darf sich auf eine spannende schwäbische Inszenierung freuen, welcher Alexander Ruth (27) aus Dietenheim in der Rolle des Theaterdirektors Striese sächsische Akzente aufsetzt. Der Student für digitale Medien hat vergangenen Sommer erstmals bei der Schwabenbühne Theaterluft geschnuppert und wurde sogleich fürs Wintertheater engagiert. „Ob ich eine so große Rolle spielen wollte, das musste ich mir schon zweimal überlegen“, gesteht er ein. Aber dann verspürte er einen großen Reiz darin, herauszufinden, inwieweit er fürs Publikum glaubwürdig erscheinen kann. „Applaus will verdient sein“, sagt er ernst. Nicht zuletzt werden ihm seine Erfahrungen bei der Schwabenbühne im Studium für den Bereich Filmgestaltung nützen.

Die Idee, auf der Bühne darzustellen, wie eine Bühnenaufführung zustande kommt, mag für die Autorenbrüder verlockend gewesen sein. Franz Schönthan war als Schauspieler und Dramaturg dem Wiener Theater verbunden, Bruder Paul als Redakteur und Journalist tätig. So verfassten sie 1884 das Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Bezug auf die römische Mythologie.

Schauspieler wollen unterhalten und etwas auf die Finger klopfen

Die Schwabenbühne will mit ihren Komödien unterhalten und ihrem Publikum gleichzeitig etwas auf die Finger klopfen. Und dieses Mal sogar ein bisschen in eigener Sache. „Im Stück treffen zwei Lebensentwürfe aufeinander“, formuliert es Josef Charvat: Der Direktor des Wandertheaters, der um seiner Kunst willen zu vielen Kompromissen bereit ist, und Gymnasialprofessor Gollwitz, der seine heimliche Vorliebe fürs Theater als „Jugendsünde“ abtut und diese sogar vor der Ehefrau verheimlichen will. „Ähnliche Konfliktsituationen gibt es auch heute“, schwenkt Charvat in die Gegenwart über, „indem Kunst oft wenig anerkannt und immer unbezahlbar ist.“

14.01.2011 21:35 Uhr

Letzte Änderung: 14.01.11 - 21.35 Uhr